

Dem Tourismus politisch den Weg bereiten

Lobbyismus gehört zum parlamentarischen Hintergrundgeschäft. Der kaum bekannte Schweizer Tourismus-Verband wirkt mit, wenn an den tourismuspolitischen Fäden gezogen wird.



Lobbyismus, Hintergrundgeschäft in den Wandelhallen.

Den Tourismus in unserem Land kennt der Durchschnittsschweizer aus persönlicher Sicht. Als Konsument in den Winter- oder Sommerferien, als Wochenend- oder Tagesausflügler. Was ihm die Schweiz als Tourismusland angebotsseitig bietet, darüber informieren sich Frau und Herr Schweizer individuell über die Medienlandschaft, Broschüren und Bekannte. «Also weisst du, das Hotel das wir neulich in xy gebucht haben, das musst du unbedingt kennen lernen...» Tönt es so, haben ein paar Leute im Hintergrund einen guten Job gemacht.

Profis am Werk

Damit an der Front qualitativ noch besser gearbeitet werden kann, müs-

sen vorher in den eidgenössischen wie kantonalen Parlamenten die politischen Anliegen behandelt werden. In diesem frühen Stadium der Weichenstellung hat Tourismus sehr viel mit Politik zu tun, geht es doch um wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen und um die Zuteilung finanzieller Mittel. Damit die Signale bei den Bundesparlamentariern zum Wohle der Tourismusanbieter gestellt werden, leistet der Schweizer Tourismus-Verband (STV) im Bundeshaus in Bern Hintergrundarbeit.

Knochenarbeit Tourismuspolitik

Eine knochentrockene Angelegenheit könnte man meinen. Mitnichten. Jemand, der Abgeordnete für

seine Interessen zu gewinnen sucht, heisst nach Duden die Bezeichnung für einen Lobbyisten. Lobbyismus, dieses Geschäft betreibt Judith Renner-Bach, die neue Direktorin des STV. Die Nase rümpfen ist jetzt nicht angebracht, seine politischen Interessen vertreten, gehört in jedem Parlament dieser Welt zum Alltagsgeschäft.

«Ich bin der Triponez vom Tourismus», sagt Judith Renner-Bach verschmitzt lächelnd, fragt man sie nach ihrem Tätigkeitsfeld. (Gemeint ist Pierre Triponez, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, in welchem die Kleinunternehmer die grosse Mehrheit stellen. Anm. der Redaktion). «Ich bemühe mich ebenso, die Rahmenbedin-

gungen für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Tourismus zu verbessern», ergänzt Judith Renner-Bach. Die Schweizer Tourismusanbieter sind ja auch vornehmlich kleinstrukturiert, zudem sind es deren viele mit oftmals unterschiedlichen Zielvorstellungen.

Entscheide stehen an

Tourismuspolitik steht in der Mai-Session des eidgenössischen Parlaments auf der Traktandenliste. Behandelt werden Förderinstrumente wie Innovation und Zusammenarbeit (Innotour), die Hotelförderung über die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) und der befristete reduzierte Mehrwertsteuersatz für Beherbergungsleistungen,

von dem die Hotellerie noch bis 2006 profitieren soll. «Diese Geschäfte sind aufgegleist, das sieht für den Tourismus nicht schlecht aus», prognostiziert Judith Renner-Bach. Und trotzdem heisst es für sie, am Ball zu bleiben, weil bis zum Schluss noch etwas Unvorhergesehenes eintreten kann.

Welcher Mehrwertsteuersatz?

Ans Eingemachte geht es dann wahrscheinlich im Sommer, wenn die neue Bundesfinanzordnung behandelt wird. «Der STV ist aktiv und wird die Politiker sensibilisieren, damit sie den reduzierten Mehrwertsteuersatz für Beherbergungsleistungen nicht streichen», skizziert Judith Renner-Bach ihren kommenden Lobbyismusjob. Ob Ja oder Nein, entscheidet letztlich der Souverän, weil die Bundesverfassung geändert wird. Wenn das Volk die befristete Verlängerung des Mehrwertsteuersatzes nicht will, ist er definitiv abgeschafft. Dann bezahlt die Hotellerie den vollen Satz von 7,6 Prozent. Das hat voraussichtliche Kostenfolgen von rund 150 Millionen Franken pro Jahr zur Konsequenz.

Kann dieser Ausfall auf die Preise, also den einzelnen Konsumenten überwältigt werden? «Steigen die Preise in der Hotel-/Parahotellerie in der Schweiz noch weiter an, sieht sich der Tourismus in diesem Land mit noch grösseren Problemen konfrontiert», blickt Judith Renner-Bach in die Zukunft. Deshalb ist es ihr ein grosses Anliegen, die Bedeutung des Tourismus in der Bevölkerung bewusster zu verankern.

Mit mehr als 300 000 Arbeitsplätzen bildet die Branche ein zentrales Element der Schweizer Wirtschaft. Einnahmen von mehr als 20 Milliarden Franken, davon 12 Milliarden von ausländischen Gästen, machen mehr als 5 Prozent am Bruttoinlandprodukt (BIP) der Schweiz aus. In

Mittelbünden resultieren 71 Prozent des regionalen BIP aus dem Tourismus. «Ganze Regionen leben vom Tourismus, das ist vielen Menschen kaum bewusst, wenn sie einzelne Leistungen konsumieren», resümiert Judith Renner-Bach.

Qualitäts-Gütesiegel

Lobbyismus ist das Geschäft von Judith Renner-Bach als Direktorin des STV. Aber nicht das einzige Wirkungsfeld des im Lande kaum wahrgenommenen Verbandes. Der Schweizer Tourismus-Verband mit knapp 11 Vollzeitstellen ist der starke Förderer des Qualitäts-Gütesiegels, des Logos mit dem Q. Inhalt: Das Qualitätsbewusstsein, die Servicequalität in den Betrieben und die Kooperation zwischen den Betrieben steigern und so dem Gast ein positives Erlebnis Schweiz ermöglichen. Eine Arbeit, die Früchte zu tragen beginnt. Demnächst zieren 2000 touristische Betriebe das Qualitäts-Gütesiegel.

Das andere STV-Feld ist die Angebotsentwicklung im Bereich der kombinierten Mobilität (öffentlicher Verkehr, motorisierter Individualverkehr, Langsamverkehr). Der Verband führt die Geschäftsstelle der Stiftung Veloland Schweiz. Das Engagement an der Expo.02 mit dem Human Power Mobility-Projekt ist von vielen Besuchern auf grosses Echo gestossen.

«Der Schweizer Tourismus-Verband will nicht nur reagieren, sondern als feines Sensorium im Schweizer Tourismus auf allen Ebenen frühzeitig agieren», fasst Judith Renner-Bach die vielseitigen tourismuspolitischen Aufgaben zusammen. Davon soll der in- wie ausländische Gast an der Front auch künftig nichts spüren, dann machen Profis im Hintergrund weiterhin einen guten Job für das Ferienland Schweiz.

Christian Bützberger

Stichworte

- **Auto:** Bin eine begeisterte Autofahrerin.
- **Natur:** Die absolut wichtigste Ressource für den Tourismus.
- **Vergnügen:** Gehört in der richtigen Balance zum Leben.
- **Sonntags-Initiative:** Nein, solche Einschränkungen brauchen wir nicht.
- **Essen:** Die italienische Küche ist klarer Favorit. Bü



Judith Renner-Bach